

Citation style

Kaszab-Olschewski, Tünde: review of: Alexander Schubert / Axel von Berg / Ulrich Himmelmann (eds.), *Valentinian I. und die Pfalz in der Spätantike*, Heidelberg : verlag regionalkultur , 2018, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter*, 83 (2019), p. 239-240, DOI: 10.15463/rec.reg.1476142283

First published: *Rheinische Vierteljahrsblätter*, 83 (2019)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

erwähnt worden. Abgesehen davon dürfte es für einen römischen Veteranen kaum reizvoll gewesen sein, das Bürgerrecht der Ubier zu erwerben und bei diesen Magistrat zu werden.

Die Verfasser möchten das Grab jedoch statt wie bisher in claudische Zeit – also in die Zeit der Erhebung Kölns zur römischen Kolonie – vielmehr in augusteische Zeit datieren. Wesentliches Argument ist dabei die angebliche Auflösung der Legio V Alaudae, in der Pöblicius gedient hatte, nach Augustus' Kriegen auf der Iberischen Halbinsel (S. 23, S. 75–84). Tatsächlich verweisen jedoch die beiden Inschriften CIL XI 5210 und 5211 auf zwei Senatoren, die aufgrund ihrer Karriere unter Vespasian ihren Militärtribunat bei der Legio V Alaudae nur unter Nero absolviert haben können. In dieser Zeit muss die Legion des Pöblicius also noch existiert haben (S. 83 von den Verfassern völlig unzureichend besprochen).

Zudem verweist die Inschrift eines anderen Militärtribunen der Legion darauf, dass diese gegen die Verfasser durchaus am Rhein (*in Germania*) stationiert war (A. Ferrua, *Epigraphica* 34, 1972, S. 145). Deren Stationierung am Rhein erklärt auch am besten, warum Pöblicius sich überhaupt in dieser Region aufhielt und dort starb.

Insgesamt bleibt also von der Neubewertung des Pöblicius-Monuments wenig, das wissenschaftlicher Kritik standhält.

Zürich

Jens Bartels

ALEXANDER SCHUBERT, AXEL VON BERG, ULRICH HIMMELMANN (Hg.): *Valentinian I. und die Pfalz in der Spätantike*, Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel u.a.: Verlag Regionalkultur 2018, 136 S. ISBN: 978-3-95505-116-7.

Der reich bebilderte Band ‚Valentinian I. und die Pfalz in der Spätantike‘ ist die Begleitpublikation zu der gleichnamigen Ausstellung, die im Historischen Museum der Pfalz in Speyer gezeigt wird. Sowohl die Ausstellung als auch der Katalog entstanden als Gemeinschaftswerk von mehreren Institutionen, wie dem Historischen Museum der Pfalz, Speyer, und der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, sowie dem Heidelberger Center for Cultural Heritage, ferner waren externe Autoren beteiligt.

Nach erfolgreichen Ausstellungen mit Biopic-Blockbustern wie ‚Konstantin der Große‘ oder ‚Nero‘ in Trier haben die Akteure in Speyer viel Mut bewiesen, indem sie mit Valentinian I. (321–375) einen scheinbar unbekanntem Herrscher in den Fokus ihrer Präsentation stellten¹. Als *Dominus Noster* im Westen des Imperiums verbrachte er längere Zeit in Nordgallien und residierte mehrere Jahre in Trier. Er war ein Glücksfall für die Pfalz, weshalb ein starker Regionalbezug in den Buchbeiträgen betont wird.

In dem Band folgt auf das Vorwort von Alexander Schubert (S. 10–11) der in vier zentrale Themenbereiche gegliederte Inhalt ‚Licht und Schatten – Das Römische Reich unter Valentinian I.‘, ‚Zwischen Konfrontation und Kooperation – Die Rheingrenze‘, ‚Wehrmauern, Villen, Sarkophage – Leben und Sterben‘ und ‚Wein, Eisen, Ton – Produktion und Handel‘. Am Schluss steht der Anhang mit diversen Verzeichnissen. Im hinteren Vorsatzblatt befindet sich der Stammbaum der valentinianisch-theodosianischen Dynastie.

Der erste Themenbereich mit der Verortung Valentinians I. und seines Betätigungsfeldes beginnt mit der Biografie des Kaisers, welche durch antike Schriften verhältnismäßig gut belegt ist. Diese

¹ Ein gänzlich Unbekannter ist er allerdings nicht, denn beispielsweise wird in Ungarn, wo er entlang der Donau ein ähnliches Festungsbauprogramm wie am Rhein initiiert hat, an seinem Sterbeort in Brigetio / Komárom regelmäßig an ihn erinnert: <http://komaromhirado.hu/orzi-komarom-csaszaranak-emleket> [Zugriff: 24.03.2019].

nachzuerzählen fällt Christian Witschel zu (S. 14–21). Die valentinianischen Münzmissionen bringt Susanne Börner dem Leser näher (S. 22–23). Danach werden die Provinz *Germania prima* und das antike Trier sowie die Pfalz in der Spätantike von Christian Witschel (S. 24–27) bzw. von Ulrich Himmelmann (S. 28–33) aus unterschiedlichen thematischen Blickwinkeln betrachtet.

Der zweite Teil fokussiert auf die militärischen Sachverhalte. Zu einem Einblick in die römische Grenzüberwachung verhilft Roland Prien (S. 42–47) und in Einzeluntersuchungen werden befestigte Plätze vorgestellt, die insgesamt auf ein gesteigertes Schutzbedürfnis hindeuten: So werden von Helmut Bernhard (S. 48–49) die valentinianische Festung von Altrip und von Lennart Schönemann (S. 50–51) der spätantike *Burgus* von Eisenberg präsentiert. Nachfolgend wendet sich Christian Witschel den Alamannen zu (S. 52–56) und zeigt im Anschluss die Schwierigkeiten bei Interpretationen der sog. Magnentius-Wirren auf (S. 57).

Im dritten Kapitel thematisiert Helmut Bernhard (S. 68–73) das urbane und das ländliche Leben. Im weiteren Verlauf setzen sich Ulrich Himmelmann und Roland Prien mit dem Zivilkastell von Speyer auseinander (S. 74–77). Über die *villa rustica* in Wachenheim gibt erneut Ulrich Himmelmann Auskunft (S. 78–81). Im Anschluss werden die spätantiken Höhensiedlungen von Roland Prien präsentiert (S. 82–85) und er informiert auch über das Bestattungswesen der Epoche (S. 86–91). Eine Analyse des lokalen Fundmaterials im Hinblick auf das frühe Christentum unternimmt Sebastian Ristow (S. 92–93).

Das letzte Kapitel leitet der lexikalische Essay von Helmut Bernhard über wirtschaftliche Elemente und Handel ein (S. 110–115), gefolgt von der Vorstellung zweier auf der Verarbeitung lokaler Rohstoffe basierender *vici*, und zwar Eisenberg und Rheinzabern, durch Arno Braun (S. 116–117) bzw. David Hissnauer (S. 118–119).

Im Gegensatz zu den inhaltlich kompetenten Essays fallen einige gestalterisch-konzeptionelle Punkte negativ auf, wie die absente Definition des Raumes ‚Pfalz‘ mit Angaben von Fluss- und Gebirgsnamen. Für nicht ortskundige Leser hätte sich die Orientierung signifikant erleichtert, wenn Kartenwerke mit Straßennamen (Speyer, Rheinzabern) beigelegt gewesen wären. Des Weiteren fehlen bei zwei Karten die Legenden (S. 70, 111) sowie ein Teil einer Grafik (S. 72). Es wären mehrere Infoboxen anstelle von Mehrfach-Abbildungen von Fundgegenständen (u.a. Gürtelschnalle mit möglicher Kaiserdarstellung) oder aber anstelle von manchen Zeichnungen hilfreich gewesen. Einige Details der Zeichnungen (Anatomie) sind optisch nicht gelungen. Schließlich soll noch ein Nachtrag zum Fasskrug mit der Bodenmarke *FRONTINIANA EQUAE* (S. 122) erfolgen: Die Glaswerkstatt befand sich offenbar im Hinterland von Köln, im Hambacher Forst, in der *Germania secunda*².

Insgesamt glückte hier eine solide Präsentation von teilweise ersten, vorläufigen archäologischen Grabungsergebnissen und Analysen in populärwissenschaftlicher Form, die mit einer knappen Literaturliste und ohne Anmerkungen auskommt. Einige der Thesen bedürfen noch einer kontroversen Diskussion, die als Ausgangsbasis für weitere Forschungen über die spätantike Pfalz und über Valentinian I. dienen könnte.

Köln

Tünde Kaszab-Olschewski

² Anna-Barbara Follmann-Schulz, Die Fasskrüge mit der Signatur ECVA und das Gefäßglas, in: Wolfgang Gaitzsch, Anna-Barbara Follmann-Schulz, K. Hans Wedepohl, Gerald Hartmann, Ursula Tegtmeier, Spätromische Glashütten im Hambacher Forst – Produktion der ECVA-Fasskrüge. Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen, in: Bonner Jahrbücher 200 (2000), S. 113–130.